



Beiträge zur Blankwaffen- und Heereskunde

www.seitengewehr.de

© Rolf Selzer, Herborn



Die Offizier-Seitengewehre in den deutschen Schutzgebieten Teil 3. Der Schutztruppen-Offizierdegen n/A bzw. Einheitsdegen 13

Die bisherige Trennung, den Degen je nach Dienstgrad mit oder ohne Kaiserkrone als Griffknopf zu führen, wurde durch die Einführung des sogenannten „Einheitsdegens 13“ beendet. Nähere Angaben zur Vorgeschichte dieses Degens befinden sich im Deutschen Waffen-Journal ¹ sowie in der Zeitschrift für Heereskunde ², sowie auch bei den am Beitragsende verlinkten Beiträgen.

Der „*Erlaß des Reichskanzlers über Änderungen und Ergänzungen der Bekleidungs-vorschrift für die Schutztruppen in Afrika*“ vom 29. Dezember 1913 bestimmte über den Degen:

„9. Die Kaiserkrone kommt als Degenknopf für Offiziere und Sanitätsoffiziere in Fort-fall. Am Griff des Offizierdegens der Schutztruppen ist an Stelle des bisherigen Na-menszuges der Kaiserliche Namenszug mit Krone zu führen.

11. Den Magazinaufsehern und Sattlern kann bei tadelloser Führung, treuer Pflichter-füllung und einer Dienstzeit (ohne Kriegsjahre) als Beamter durch das Kommando der Schutztruppen die Berechtigung zum Tragen des Offizierseitengewehrs mit gol-denem Portepee verliehen werden. Magazinaufsehern und Sattlern, die früher Portepeeunteroffiziere waren, steht dieses Recht ohne weiteres zu.“

Dieser Erlaß liest sich einfacher, als er in den Schutztruppen verwirklicht wurde. Bei den privaten Offizierseitengewehren wurden, wie auch an Hand von einwandfreien Realstücken nachweisbar ist, teilweise der Griffknopf und das Griffemblem gewechselt. Als Ergebnis dieses Modellwechsels entstand eine dem früheren Feldwebeldegen vergleichbare Waffe, welche als Griffemblem das W unter Kaiserkrone analog zum Offizierdegen der ostasiatischen Besatzungsbrigade führt.

Nur wenige dieser 13er Degen dürften die Schutzgebiete gesehen haben. Eher handelt es sich um Waffen von Angehörigen des Oberkommandos der Schutztruppen in Berlin bzw. des Bekleidungsdepots, oder – wahrscheinlicher – um die bei Händlern und Blankwaffenfabrikanten zum Verkauf lagernden und später umgerüsteten Degen. Zusätzlich bildeten die aus dem Krieg heimgekehrten Schutztruppenoffiziere

¹ Rolf Selzer: Der Infanterie-Offizier-Degen n/M der ostasiatischen Besatzungsbrigade und seine Sonderformen, Deutsches Waffen-Journal (DWJ) Heft 2/ 1989.

² Jürgen Kraus; Uniformierung und Ausrüstung der Ostasiatischen Truppen des Deutschen Reiches 1900-1909, Teil 4 – Die Ausrüstung. Zeitschrift für Heereskunde Heft 386, 1997.

auch in den Folgejahren – Stichwort Deutscher Kolonialkrieger-Bund (DKKB) bzw. Reichskolonialbund (RKB) – eine nicht unerhebliche Käuferschicht.

Für die in den Schutzgebieten stationierten Offiziere bestand kaum eine Möglichkeit (Notwendigkeit), 1913 die benötigten Teile kurzfristig vor Ort zu erwerben. Der 1914 erfolgte Kriegsbeginn erschwerte solche Maßnahmen zusätzlich.

Eine eindeutige Benennung dieser Offizierdegen ist problematisch: Maßtafeln oder ein „Leitfaden der Truppen zu Fuß“ scheinen heute, wenn überhaupt je vorhanden, nicht mehr verfügbar zu sein. Die Befiederung des Adlers erlaubt bei Privatwaffen keine eindeutige modellmäßige Zuordnung. Unter der Bezeichnung „Modell 13“ bzw. „n/A“ können sich Degen des Modells von 1891 mit gewechseltem Griffemblem und Griffknopf (Blickrichtung des Adlers nach links), ebenso aber auch Privatwaffen des Modells von 1901 bzw. Neufertigungen von 1913 (mit Blickrichtung nach rechts) verbergen.



Links: Schutztruppen-Offizier-Degen n/A. Aptiert aus einem Degen a/A durch Umwechseln von Griffknopf und Griffemblem entsprechend der Vorschrift von 1913. (Slg. Paul Scharlé)

Rechts: Variante mit abweichendem Reichsadler im Klappkorb bzw. „Scharnier“

Bei den Degen der Portepeeunteroffiziere ist dieser Nachweis ebenfalls schwierig. Bei vorhandenen einwandfreien Kammerstücken wurde offenbar nicht nur das Griffemblem, sondern auch der Korb gegen das des Degens der ostasiatischen Besatzungsbrigade von 1901 ausgewechselt.

Zur näheren Erläuterung muß auf die damit verbundene Problematik eingegangen

werden. In der dem Deutschen Reichstag zugegangenen China-Vorlage von 1901³ wird unter Bewaffnung folgende Feststellung getroffen: „Waffen, Munition und Feldgerät wurden aus der neuesten Anfertigung bereitgestellt. - Die Ausstattung des Expeditionskorps mit Waffen, Munition und Feldgerät wurde von Haus aus so reichlich bemessen, daß ein Ersatznachschub voraussichtlich überhaupt nicht notwendig sein wird.“

Auch der Offizierdegen der ostasiatischen Besatzungsbrigade ist unter diesem Gesichtspunkt zu bewerten. Mit den abgenommenen und gestempelten Waffen wurden zuerst die Offiziere und erst bei der Neubeschaffung die Portepeeunteroffiziere ausgestattet. Die Degen waren folglich in ausreichender Stückzahl vorhanden, so daß zusätzliche Ersatzlieferungen, vor allem nach der späteren Reduzierung der Brigade, nicht erforderlich waren. Die überzähligen Degen wurden, ebenso wie die gesamte Bewaffnung und Munition, an das Artillerie-Depot Berlin abgegeben.

Bei den heute noch nachweisbaren Originaldegen mit Abnahmejahren von 1893, 1903, 1905 und 1908 bleiben einige Fragen unbeantwortet. Kammerstücke mit einer Jahreszahl vor 1900 dürften keine ursprünglichen Degen der ostasiatischen Besatzungsbrigade sein, sondern umgeänderte Schutztruppen-Offizierdegen a/A. Die später abgenommenen Waffen dürften sowohl umgeänderte Degen bzw. Neufertigungen für die Schutz- und Polizeitruppen – und hier speziell für Deutsch Südwestafrika – sein. Für die Ostasiatische Besatzungsbrigade sollten durch die kontinuierliche Truppenreduzierung keine nennenswerten Ersatzlieferungen an Offizierdegen notwendig gewesen sein.

Ein typisches Beispiel hierfür ist ein 1893 (RC-Stempel!) abgenommener Offizierdegen für Portepee-Unteroffiziere in der kurzen Ausführung mit einer Klingenslänge von rund 71cm. Die nummerngleiche Waffe trägt den Truppenstempel „K.S.56.“



³ Alfred v. Müller: Die Wirren in China, Berlin, 1902.





Die relativ kurzen Aufstände in Deutsch Südwest der Grootfonteiner Bastards 1901 und der Bondelzwarts von 1903 konnten von der Schutztruppe ohne größere Truppenerhöhung gelöst werden. Völlig anders sah es hingegen bei dem Aufstand zwischen 1904 und 1908 aus. Die nun notwendige Ergänzung der Schutztruppe erfolgte durch Freiwillige aus dem Deutschen Reich. So erreichte die Schutztruppe DSW zur Bekämpfung der Aufstände in diesen Jahren zusammen eine Stärke von rund fast 14.000 Unteroffizieren und Mannschaften.

Hierfür sprechen auch die heute noch nachweisbaren Truppenstempel, z. B. bei Anthony Carter ⁴. Es fällt auf, daß hier sehr wohl Stempel „Sch.D.O.A.“, „Sch.K.“ (S.K.) auftauchen, die wirklich hohen Waffennummern aber bei den mit „K.S.“, also Kaiserliche Schutztruppe(n), gestempelten Stücken auftauchen. Diese „K.S.-Stempel“ dürften dadurch der Schutztruppe Deutsch Südwest-Afrika zuzuordnen sein.

⁴ Anthony Carter, German Bayonets, Volume I-IV, Norfolk (GB) 1984 - 1994. Hier speziell der Band II, sowie die späteren Ergänzungen. Die unten wiedergegebenen Schutztruppenstempel sind auch diesem Werk entnommen.



(v.l.n.r.) Der Schutztruppen-Offizier-Degen a/A eines Portepeeunteroffiziers, Offizierausführung in Lederscheide und der Schutztruppen-Offizierdegen n/A mit Degentragevorrichtung am Sattel.



Klingenabnahme auf Schutztruppen-Offizierdegen N/A für Portepee-Unteroffiziere

Zu diesen umgeänderten Degen kommen auch Neufertigungen, wie eine 1913 abgenommene Waffe beweist. Demzufolge wird der Offizierdegen der ostasiatischen

Besatzungsbrigade von 1901 im Jahre 1913 als neues Modell für die Schutztruppenoffiziere wieder eingeführt. Daher auch die bei Knötel/Pietsch⁵ benutzte Bezeichnung „Einheitsdegen 13“. Ob dieser Name nun eine offizielle Benennung war, konnte bisher nicht festgestellt werden. Dem Verfasser ist in den offiziellen Vorschriften und Verordnungen dieser Ausdruck bisher noch nicht begegnet.



Ob für die alten Degen nur neue Gefäße gefertigt oder die in den Artillerie-Depots lagernden Waffen von 1901 demontiert und als Einzelteile in die Schutzgebiete verschifft wurden, ist heute nicht mehr nachvollziehbar. Gegen einen vollständigen Austausch der Degen spricht, daß bei den bisher gesichteten Waffen, welche nicht mit 1901 gestempelt waren, das Gefäß meist mit anderen Abnahmestempeln versehen ist als die übrigen Gefäßteile und die Klinge. Ebenfalls existiert ein 1901 abgenommener Degen mit dem Truppenstempel „O.P.1.“ für die ostasiatische Pionierkompanie, Waffe Nr. 1. Diese Bezeichnung wäre bei einer späteren Ausgabe an die Schutztruppen sicherlich umgestempelt oder wenigstens gelöscht worden.

⁵ Herbert Knötel: Das Deutsche Heer, 2. Auflage, Stuttgart, 1982.



Der als Titelbild eines amerikanischen Buches über deutsche Blankwaffen abgebildete Degen der ostasiatischen Besatzungsbrigade (Kammerstück!) mit Kaiserkrone als Griffknopf spricht für sich ⁶. Es handelt sich hierbei nicht um eine Rarität, sondern um eine von unbedarften Bastlern aufgewertete Blankwaffe.

Der Degen a/A und n/A wurde von den Offizieren, Portepéeunteroffizieren sowie den dazu berechtigten Beamten aller Schutzgebiete zum Heimatanzug und zum kleinen Dienstanzug angelegt. An Kampfhandlungen nahmen die Degen zumeist nicht teil, da Offiziere und Unteroffiziere der Schutztruppen im Felddienst wie die Mannschaften mit Gewehr und Seitengewehr bewaffnet waren. Das gleiche gilt für die Schutz-

⁶ John R. Angolia: Swords of Germany 1900-1945, San Jose (USA), 1988. [Anm. d. Verf.: Das Buch weist erhebliche Fehler auf! Grundlegende neuere Veröffentlichungen (1988!) waren den Autoren anscheinend völlig unbekannt!].

truppe DSW, welche als „Berittene Infanterie" und nicht als Kavallerie eingesetzt wurde.

Vereinzelt sind auf Fotos aus den Schutzgebieten außer dem vorgeschriebenen Degen auch abweichende Blankwaffen, wie z.B. der sogenannte „Löwenkopfsäbel" zu sehen. Die Träger waren aber nicht Angehörige der Schutztruppe, sondern dieser nur zeitweise unterstellt, z. B. bei den Aufständen 1904-1908 in DSW. Durch „Allerhöchste Order = AD" vom 30. August (nicht Juli!) 1912 wird die „Uniform der Offiziere usw. des Heeres bei Dienstleistungen in den Schutzgebieten" im Armee-Verordnungsblatt unter der Nummer 205 geregelt. Es handelt sich dabei um die Beschreibung der zur Dienstleistung oder zur Wahrnehmung von Beamtenstellen nach den Schutzgebieten abkommandierten, beurlaubten oder zu Übungen bei einer Schutztruppe zu tragenden Tropenuniform der Offiziere.

„Die in den Schutzgebieten Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Südwestafrika diensttunenden aktiven Offiziere des Heeres tragen dort selbst die Tropenuniform der Offiziere der betreffenden Schutztruppe mit folgenden Abweichungen: c) An Stelle der für die Schutztruppe vorgeschriebenen Achselstücke, Feldbinde, Degen und Portepee treten die gleichen für den Heimattruppenteil des betreffenden Offiziers eingeführten Stücke." Die hier in Auszügen wiedergegebene Vorschrift war bezüglich Blankwaffe und Portepee auch in allen anderen Schutzgebieten gültig.

Elsaß-Lothringen

Der Schutztruppen-Offizierdegen a/A und n/A wurde nur bei den Schutztruppen bzw. der ostasiatischen Besatzungsbrigade geführt. Anderslautende Aussagen in früheren Veröffentlichungen, die den Degen auch nach Elsaß-Lothringen verweisen, unterliegen der Verwechslung mit dem Seitengewehr für Fußgendarmen. Offiziere der „Reichsgendarmerie" ⁷ trugen die Waffe ihres früheren Truppenteils bzw. den Kavallerieoffizier-Interimssäbel. Hinter dieser dienstlichen Bezeichnung verbarg sich nichts anderes als der sogenannte „Löwenkopfsäbel".

Natürlich traten auch von den in Elsaß-Lothringen stationierten Armeeeoffizieren einige den Schutztruppen bei. War schon der Übertritt zur Schutztruppe in Friedenszeiten ein völlig normaler Vorgang, so vergrößerte sich in Kriegszeiten automatisch die Anzahl an Freiwilligen (lt. Wackerzapp). Bekleidung und Ausrüstung wurden in solchen Fällen meist am ursprünglichen Standort erworben. Eine Lieferantenbezeichnung mit „Metz" oder „Straßburg" ist deshalb für solche Ausrüstungsgegenstände der Schutztruppen nicht ungewöhnlich. Dies bedeutet aber nicht, daß ein Schutztruppen-Offizierdegen, bei dem Gravuren oder Händlerstempel auf Elsaß-Lothringen verweisen, auch dort getragen wurde.

„China-I.O.D." und „K.D."

In diesem Zusammenhang sei auch eine klare Aussage zu den sogenannten „China-I.O.D." und „K.D.", beide nach preußischem Modell 1889, erlaubt. Diese heute wiederholt angebotenen Degen mit dem chinesischen Drachen im Gefäß wurden nicht, wie teilweise behauptet, von irgendwelchen deutschen Truppen- oder Marineteilen in

⁷ Ingo Löhken: Polizei-Uniformen der Süddeutschen Staaten, Friedberg, 1988.

China geführt. Auch ein nachträglich angebrachtes Griffemblem führt zu keiner Übernahme in deutsche Dienste! Wie von Sabine Hermes^{8, 9, 10} ausführlich beschrieben, handelt es sich hierbei um reine Exportmodelle¹¹ für China. Dokumentiert ist allein die Tatsache, daß der Oberbefehlshaber Graf v. Waldersee nach Verlust seiner Ausrüstung durch einen Brand, die Waffe zeitweise trug. Wobei auch vereinzelt deutsche Offiziere während des „Boxeraufstandes“ auf chinesische Blankwaffen als „Champagnewaffe“ zurückgriffen.

Auch die Zuordnung der „China-Kavallerie-Degen“ (KD) zu den „Berittenen Infanterie-Kompanien“^{12, 13, 14} der ostasiatischen Besatzungsbrigade muß in den Bereich der Fabel verwiesen werden. Mäßig ausgebildete Reiter auf kleinwüchsigen Ponys und Maultieren, die mit gezogenem Degen attackieren, dürften allenfalls zu Heiterkeitsausbrüchen und nicht zu militärischen Erfolgen geführt haben. Bei diesen ausgezeichneten Truppen handelte es sich wirklich um berittene Infanterie, für die das Pony ein Transportmittel darstellte. Ihre Ausrüstung und Bewaffnung war jedoch die der Infanterie.

Nichtsdestotrotz existieren vereinzelt Fotos von deutschen Soldaten um 1900/1901 mit chinesischen Blankwaffen. Ob es sich hierbei um eine kurzfristige Ersatzbeschaffung im Felde, Kriegsbeute oder Fotografenfundus handelt, ist augenblicklich noch ungeklärt.

Die neueste Verkaufsförderung erhält der „China-KD“ mittlerweile in Auktionskatalogen mit der Zuordnung zu einem „... berittenen Angehörigen der chinesischen Polizei in deutschen Diensten“. Gemeint sein dürfte hierbei die mit deutschem Stammpersonal und chinesischen Mannschaften 1898/99 aufgestellte Polizei im Schutzgebiet Kiautschou^{15, 16, 17, 18}. Diese Gendarmen waren mit einer nach chinesischem Vorbild gestalteten Uniform sowie mit deutschen Blank- und Schußwaffen ausgerüstet.

Eine qualifizierte Klarstellung zum Thema bringt Arne Schöfert¹⁹ beim „Traditionsverband“. In diesem Beitrag wird mit den vermehrt aus dem englischsprachigen Bereich kommenden Legendenbildungen zu chinesischen Waffen und Ausrüstungsteilen bei deutschen Formationen abgerechnet.

⁸ Sabine Hermes: Der „China-Infanterieoffizierdegen“, DWJ 1 /87 und 6/87 (Seite 637!).

⁹ Ebenso: Sabine Hermes / Rolf Hofmann: Der „China“-Infanterie-Offizier-Degen M89 und seine mögliche Verwendung in der chinesischen Armee, veröffentlicht in DER BOTE AUS DEM WEHRGESCHICHTLICHEN MUSEUM, Heft 17, Rastatt, 1985.

¹⁰ Sabine Hermes / Rolf Hofmann; Der „China“-Infanterie-Offizier-Degen M89 und seine mögliche Verwendung in der chinesischen Armee. Veröffentlicht beim „Traditionsverband ehemaliger Schutz- und Überseetruppen“.

¹¹ Arms of the World 1911 [Nachdruck des ALFA-Katalogs von 1911, Chicago, 1972. Darin abgebildet diverse Export-Degen für China.].

¹² Georg Friederici: Berittene Infanterie in China, Berlin, 1904.

¹³ E. v. Binder-Kriegelstein: Die Kämpfe des Deutschen Expeditionskorps in China und ihre militärischen Lehren, Berlin, 1902.

¹⁴ Joseph Kürschner: China (Schilderung aus Leben und Geschichte, Krieg und Sieg), Berlin, 1901.

¹⁵ Herbert Knötel: Deutsches Reich. Chinesen-Truppe, ZfH, 1962.

¹⁶ Hermann Ehlers: Chinesische Polizeisoldaten 1910-1913, ZfH, 1963.

¹⁷ Karlheinz Bühler: Die Polizei in Kiautschou / Tsingtau, ZfH, 1983.

¹⁸ Rolf Selzer: Ergänzungen zur Bewaffnung und Uniformierung der „Chinesenpolizei“ in Kiautschou, Zeitschrift für Heereskunde (ZfH) Heft 407 / 2003.

¹⁹ Arne Schöfert: China-Waffen – eine Klarstellung. Beitrag als PDF-Datei von 2006. Veröffentlicht beim „Traditionsverband ehemaliger Schutz- und Überseetruppen“.

Beispiele von Truppenstempel in den Schutzgebieten und in Ostasien.

S.K.1.11.	Schutztruppe Kamerun, 1. Kompagnie, Waffe 11.
Sch.K.1.11.	Schutztruppe Kamerun, 1. Kompagnie, Waffe 11.
Sch.D.O.A.1111.	Schutztruppe Deutsch-Ostafrika, Waffe 1111.
K.S.1111.	Kaiserliche Schutztruppe, Waffe 1111 (Deutsch Südwestafrika)
1.F.R.E.1.11.	1. Feldregiment (beritten) Deutsch Südwestafrika, 1. Ersatz-Kompagnie, Waffe 11.
1. F.R.1.11	1. Feldregiment (beritten), 1. Kompagnie, Waffe 11. (DSW)
K.A.11.	Reichs-Kolonialamt ²⁰ - der Stempel kommt als Schlag- oder Farbstempel auf Uniformen und Ausrüstungsteilen vor. ²¹
P.T.K.11	Polizeitruppe Kamerun
P.T.11.	Polizeitruppe Togo
1.O.R.1.11.	1. Ostasiatische Infanterie-Regiment, 1. Kompagnie, Waffe 11.
1.O.J.R.1.11.	1. Ostasiatische Infanterie-Regiment, 1. Kompagnie, Waffe 11.
1.O.J.11.	1. Ostasiatische Jägerkompagnie, Waffe 11.
O.E.11.	Oberkommando Ostasiatisches Expeditionskorps, Waffe 11. Eine weitere Deutung wäre Ostasiatische Eisenbahn-Baukompagnie, Waffe 11.
O.E.1.11.	Oberkommando Ostasiatisches Expeditionskorps, 1. Kompagnie, Waffe 11. Eine weitere Deutung wäre 1. Ostasiatische Eisenbahn-Baukompagnie, Waffe 11.
O.P.1.11.	Ostasiatisches Pionierbataillon, 1. Kompagnie, Waffe 11.
O.P.11.	Ostasiatische Pionier-Kompagnie, Waffe 11.
O.J.P.11.	Ostasiatische Eskadron Jäger zu Pferde, Waffe 11.
O.R.R.1.11	Ostasiatisches Reiter-Regiment, 1. Eskadron, Waffe 11.
O.A.1.11.	Ostasiatisches Feldartillerie-Regiment, 1. Batterie, Waffe 11.
O.A.I.M.K.11.	Ostasiatisches Feld-Artillerie-Regiment, leichte Munitionskolonne, Waffe 11.

Alle hier aufgeführten Stempel sind nur beispielhaft. Ohne Kenntnis der Formationsgeschichte ist eine wirklich Deutung häufig nicht möglich. Hinzu kommen gerade im englischsprachigen Bereich inzwischen Bastelarbeiten und Fehlinterpretationen. Gerade bei den „Ostasiaten“ ist die Unterscheidung zwischen einem „O“ und einer „0“ unerlässlich.

Gelegentlich im amerikanischen Bereich vorkommende Stempelungen aus den Schutzgebieten in der Südsee sind zumindest fraglich. In wie weit hier überhaupt eine solche stattgefunden hat, oder ob hier nicht die alten deutschen Truppenstempeln zu Bestimmung herangezogen wurden, entzog sich bisher jeglicher Klärung.

²⁰ *Kolonialabteilung, nichtamtlich Kolonialamt, Abteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin zur Behandlung der Angelegenheiten der deutschen Kolonien; steht unter dem Reichskanzler als der obersten Kolonialbehörde.* Quelle: Brockhaus Kleines Konversations-Lexikon, Leipzig 1911.

²¹ Evtl. auch für das Oberkommando der Schutztruppen im Reichskolonialamt in Berlin oder das zuständige Bekleidungsdepot in Berlin-Schöneberg. Es gab um 1980 einmal auf einer Börse einmal einen solchen Offizierdegen mit Truppen- und ohne Abnahmestempel. Im Nachgang ist es heute schwierig, die Originalität zu beurteilen

Kerzenhalter

Ein völlig unmilitärischer Mißbrauch der Degen soll auch nicht verschwiegen werden. Dem Zeitgeist entsprechend wurden die Gefäße verschiedener Blankwaffen als Fußteil für Tafelglocke und Leuchter verwendet. Ersichtlich ist dies auch bei Schutztruppen-Offizierdegen a/A aus dem Musterbuch der Solinger Firma Carl Kaiser & Cie von 1902.

Hier einmal eines dieser Originale. Zwar mit altersbedingten Schäden, nichtsdestoweniger selten und vor allem unverbastelt. Widmung auf der Klinge „Dem Deutschen Krieger-Verein Geestemünde verehrt vom langjährigen Vorsitzenden K. Krummer“. Sammlung N.B. Danke für die Erlaubnis zur Verwendung der Bilder.



Danksagung

Für die freundlicherweise erteilte Unterstützung sei an dieser Stelle den Herren Heinz-Peter Freyda, Rolf Hofmann, Ingo Prömper, Herbert Reibetanz, Dr. Paul Scharlé, Gerhard Seifert, Hans-Rudolf von Stein, Dr. Frank Wachtler, der Firma Hermann Historica, dem LTR-Verlag, Oberst Dr. Nikolaus, Oberst Zumpe und Dr. Klaus Hilbert vom Armeemuseum in Dresden, Prof. Dr. Wolfgang Herbst und Hartmut Kölling vom Museum für Deutsche Geschichte in Berlin sowie Sabine Hermes und Ulrich Schiers vom Wehrgeschichtlichen Museum in Rastatt und den Damen und Herren vom Zentralen Staatsarchiv in Potsdam herzlich gedankt.

Erweiterte und neu gegliederte Fassung des im Deutschen Waffen-Journal (DWJ) 1991 (Heft 5, Heft 6 und Heft 7) veröffentlichten Beitrags. Stand 18. Juli 2021.

[Teil 1: Der Säbel der berittenen Infanterie-Offiziere in den Schutzgebieten.](#)

[Teil 2: Der Schutztruppen Offizier-Degen a/A für die Offiziere der Schutztruppe](#)

[Teil 3: Der Schutztruppen-Offizierdegen n/A bzw. Einheitsdegen 13](#)

[Teil 4: Die Dolch-, Klapp- und Bowiemesser in den Schutzgebieten](#)

[Teil 5: Die Offizierseitengewehre der Effendi und Sol](#)

[Polizeitruppe Kamerun & Togo Die in den Schutzgebieten geführten Blankwaffen](#)